

## Lisztig

Ist von frühen Paul-Lewis-Aufnahmen die Rede, dominieren Begriffe wie „introvertiert“, „lyrisch“ oder „beherrscht“. Auf die jüngste Einspielung des 1972 geborenen Briten passen sie überhaupt nicht mehr: Lewis geht die Wanderer-Fantasie, das Eröffnungstück seines neuen Schubert-Programms, mit drängender Energie an, die Musik klingt eher getrieben als „allegro ma non troppo“ und eher gehetzt als „con fuoco“. Schuberts pochender „Wanderer-Rhythmus“ kommt beinahe beiläufig, geht fast unter in einem klangvoll erregten, aber weich getönten, farbigen und vorandrängenden Musizieren, das wie der Versuch der Übertragung von Orchesterpartituren auf das Klavier wirkt. Ähnlich dann auch Lewis' Wiedergabe der großen a-Moll-Sonate aus dem Jahre 1825 und

der übrigen Stücke.

Realisiert ist dies alles mit gleichbleibender pianistischer und musikalischer Sorgfalt und Güte. An manchen Einzelheiten – etwa am hektischen Auftakt beim Fortissimo-Einsatz des zweiten Themas im „Moment musical“ As-Dur – zittert das Vorbild Alfred Brendels überdeutlich nach. Aber stärker noch als sein alter Lehrer vermittelt Lewis ein Bild, das den Wiener Beethoven-Altersgenossen als einen Vorläufer Mahlers in Anspruch nimmt, um der immer noch herumspukenden Vorstellung vom naiven und harmlosen Schubert den Garaus zu machen.

Doch natürlich ist diese Sicht, die Schuberts Musik mit dem interpretatorischen Rüstzeug der Enkelgeneration einkleidet, nicht weniger einseitig. Sie bleibt ihr, wie



schon ein kurzer Rückgriff auf die Aufnahmen eines Lupu, Zimerman oder Schiff, einer Uchida oder Pires sofort deutlich

macht, viel von jener Schlichtheit, Klarheit und Leuchtkraft schuldig, die eben auch zu Schubert gehört.

*Ingo Harden*

Musik  
Klang

★★★★  
★★★★

**Schubert**, Wanderer-Fantasie, Klavier-sonate op. 42, Moments musicaux, Impromptus op. 142, Allegretto c-Moll; Paul Lewis (2011/2012); Harmonia mundi 2 CD 3149020213629 (123')



## Diskret

Mit der zweiten Sonate, den Balladen 1 und 4 und zwei Nocturnes hat Knut Jacques ein ausgewogenes Highlight-Programm ausgewählt, das die expressive Bandbreite von Chopins Werken gut demonstriert. Der Pianist spielt auf zwei historischen Instrumenten von Pleyel, die zwar über eine warme Farbpalette verfügen, aber nur sehr reduziert genutzt werden. Jacques' Spiel ist eher von diskreter Zurückhaltung als durch dramatische Attacke geprägt, so dass es vor allem den Balladen und den Ecksätzen der Sonate an gestalterischer Intensität mangelt. Nelson Goerner dagegen hat bei seiner Aufnahme der Balladen gezeigt, wie aufregend man Chopin auf einem Pleyel-Flügel spielen kann (NIFC).

*F.S.*

Musik  
Klang

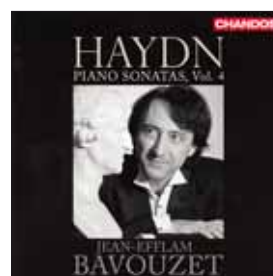
★★★  
★★★

**Chopin**, Klavierwerke; Knut Jacques (2012); Paraty/Codæx CD 3760213650054 (64')

## Feinherb

„Feinherb“ hat sich eingebürgert für süffige Weine auf der Grenze zwischen lieblich und trocken. Hat man dies im Hinterkopf, dann ist „feinherb“ auch das ideale Attribut für das Haydn-

Spiel des französischen Pianisten Jean-Efflam Bavouzet. Volume 4 seiner Gesamtaufnahme umfasst drei Sonaten aus der mittleren Schaffensperiode, zwei aus der Esterházy-Sammlung op. 13 (F- und Es-Dur) und das Divertimento D-Dur (Hob. XVI:19) sowie die f-Moll-Variationen von 1793. Bavouzet ist tief eingetaucht in den Klangkosmos der Haydn'schen Klaviermusik und besticht durch einen Interpretationsstil, der glasklare Texturen mit hoher Klang-sinnlichkeit verbindet. Perlende Geläu-



figkeit bestimmt die schnellen Ecksätze, während stilsicherer Pedalgebrauch und farbenreiche Anschlagkultur für das Erscheinungsbild der langsamen Werkteile stehen. In wirkungsvollem

Kontrast zu den Sonaten stehen die düsteren Variationen, für die Bavouzet als besonderes Bonbon noch einen von Haydn nicht veröffentlichten alternativen Schluss serviert.

*A.Ri.*

Musik  
Klang

★★★★  
★★★★

**Haydn**, Klaviersonaten Vol. 4; Jean-Efflam Bavouzet (2012); Chandos/Note 1 CD 095115173626 (69')

## Weitere Neuerscheinungen

**Bartók**, Werke f. Klavierduo; Soós, Haag; Telos/Naxos CD

**Chopin**, Préludes op. 28; Krol; Musopolitan/KC CD

**Feldman**, Frühe Klavierwerke; Liebner; Wergo/Note 1 CD

**F. X. Mozart**, Klavierwerke Vol. II; v. Laun; Musicaphon/KC CD

**Spohr, Onslow**, Klaviersonaten; Shelley; Hyperion/Codæx CD

**Telemann**, Klavierwerke; Beaumont; Euromusic/HM CD

## Markant

Der katalanische Komponist Joan Guinjoan ist hierzulande kaum ein Begriff, in Spanien jedoch eine Institution der zeitgenössischen Musik. Guinjoan ist nicht nur Komponist, Ensembleleiter, Musikwissenschaftler und Kritiker, sondern auch Pianist, der seine Solistenkarriere in den sechziger Jahren zugunsten des Komponierens aufgab. Eine unmittelbare Beziehung zum Instrument ist in der zweiten Folge seiner Klavierwerke denn auch allgegenwärtig. Stücke aus den letzten 30 Jahren, die strukturelle Komplexität, Klangsinn, Virtuosität und Poesie beeindruckend expressiv in eins denken.

Neben aphoristischen Hommagen, die den Habitus gefälliger Petitessen jedoch weit hinter sich lassen („Nocturno – una página para Rubinstein“, „Cadenza en homenaje a Mompou“, „Recordant Albéniz“, „Recordant Homs“) gibt es hier Klaviermusik von bemerkenswerter Intensität zu vermelden. Allen voran „Au revoir barocco“ (1980) zieht da alle Register und setzt zeitweise irrsinnig virtuos eine atemlose Polyphonie und Polyrhythmik in Gang, als wären hier Ligetis Etüden bereits vorausgeahnt. Brachiale Cluster und lange Resonanzen prägen das Klangbild von „Verbum – genoma in música“ (2003), das mit lärmender Sprunghaftigkeit und kristalliner Schärfe DNA-Strukturen auf der Spur ist. Eine permanente Transformation markanter motivischer Zellen kennzeichnet auch „Tempo breve“ (2006), das mit düsteren Farben, manischen Wiederholungen, schroffen Erschütterungen und Nachbeben den späten Liszt heraufzubeschwören scheint.

José Menor verleiht dieser mehrdimensionalen Musik geradezu skulpturale Präsenz und hat eine höchst reichhaltige Palette an Klangfarben zur Verfügung!

Dirk Wieschollek

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Guinjoan**, Integral de Piano Vol. 2, José Menor (2011); COLUMNA/CODÆX CD 8429977102777 (60')



## Virtuos beherrscht

Im Vergleich zur viel gespielten b-Moll-Sonate Rachmaninows ist deren Vorgängerin, eine „Faust“-Sonate in der Nachfolge der orchestralen „Faust“-Sinfonie Liszts, relativ wenig bekannt, die interessante Kombination der beiden Werke auf einer CD ist selten – Kenner der Materie erinnern sich aber vielleicht an die älteren Einspielungen mit Alexis Weissenberg, John Ogdon oder Howard Shelley.

Nikolai Lugansky hat die beiden in vielerlei Hinsicht so verschiedenen Sonaten jetzt in seinem neuen Rachmaninow-Recital ebenfalls zusammengespant. Und er hat sie in einer Weise realisiert, die man getrost als modellhaft bezeichnen kann. Seine überragende Pianistik erlaubt es ihm, auch die massivsten Klangballungen Rachmaninows in perfekter tonlicher Rundung und Transparenz darzustellen – besonders auffällig etwa in den verwegenen Galoppstrecken des Finales der „Faust“-Sonate, die ähnlich weiträumig konzipiert ist wie seine fast gleichzeitig (und ebenfalls in Dresden) entstandene zweite Sinfonie.

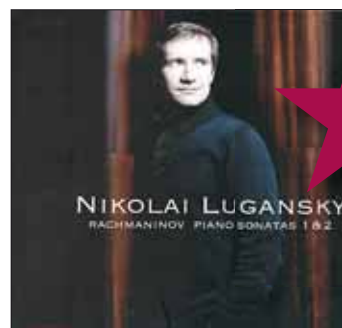
Dabei erweist sich die emotionale Distanziertheit, die das Spiel des heute Vierzigjährigen schon immer prägte und ihm bei der Darstellung der großen Romantiker oft leicht zum Nachteil ausschlug, hier sogar als ein Vorzug. So stehen im Lento-Mittelsatz der ersten Sonate die langgezogenen melancholischen Melodiefahnen bei ihm nie in Gefahr, im Klang zu baden und zu versinken. Sie behalten klare Kontur, makellose Oberflächenpolitur und gesammelte Intensität, bleiben frei von aller weltschmerzlichen Sentimentalität.

Die Aufnahmetechnik hat Luganskys Vorstellungen durch ein rundes, in allen Lagen vorbildlich klares, niemals schwummeriges Klangbild unterstützt – allerdings ein bisschen auf Kosten von Präsenz und Brillanz.

Ingo Harden

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Rachmaninow**, Klaviersonaten Nr. 1 und 2; Nikolai Lugansky (2012); Ambrosio/HM CD 822186002087 (60')



## Verknüpfungen

Plattenhändler mögen CDs nicht, bei denen man nicht weiß, in welches Regal man sie einordnen soll. Dennoch ist es keinem Pianisten zu verübeln, wenn er jene Stücke aufnehmen möchte, denen er sich besonders verbunden fühlt. Und mit Brahms' Fantasien op. 116, Wagners „Ankunft bei den schwarzen Schwänen“, Liszts' „Nuages gris“, Lachenmanns „Wiegenmusik“, Skrjabin's zehnter Sonate und Schönbergs Suite op. 25 präsentiert Tchiba nicht nur eine schöne Mischung von Werken, sondern schreitet auch ein Stück Musikgeschichte aus. Das Klangbild der CD ist homogen, der Raumanteil sehr hoch, was einen voluminös-runden, aber keinen sehr direkten Flügelklang zur Folge hat. Auch Tchibas Interpretationen lassen die Werke eher in einem gemeinsamen Licht erscheinen, anstelle ihre Individualität zu betonen. So spielt er Brahms' Fantasien zwar differenziert, aber nie so fanta-

sievoll wie etwa Wilhelm Kempff (DG 1963) oder so kontrastreich-expressiv wie Hélène Grimaud (Erato 1995). Und zieht man Pollinis genauso glasklar-analytische wie expressive Interpretation von Schönbergs Opus 25 zum Vergleich heran, so vermisst man bei Tchibas Lesart leider jene Dimension, die die radikale Modernität dieses Werkes erklärt.

Gregor Willmes

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Linkages** – Klaviermusik von Brahms, Wagner, Liszt, Lachenmann, Skrjabin und Schönberg; Martin Tchiba (2010); Challenge/SM CD 608917256222 (68')

